

I.

Zu der Vita Dagoberti III. und den Annales Mettenses.

Bruno Krusch hat im 2. Bande der *Scriptores rerum Merovingicarum*, S. 509—524, auch eine *Vita Dagoberti III. regis Francorum* neu herausgegeben. Die Schrift ist auf Veranlassung der Brüderschaft des Klosters Stenay an der Maas von einem Verfasser geschrieben, der seine Anonymität wahren wollte¹, jedoch nach der Vermuthung von Henschen vielleicht im Kloster Gorze lebte. Stenay wurde nämlich 1069 durch Herzog Gottfried den Bärtigen von Lothringen an Gorze, dem damals Abt Heinrich vorstand, übertragen. Indessen bleibt die Zeit der Abfassung der Schrift ganz unbestimmt. Nur sehr weite Grenzen lassen sich dafür stecken; die Schrift muss zwischen dem 9. und 12. Jahrhundert entstanden sein, da einmal (c. 14, S. 521) erwähnt wird, dass eine neue Kirche des h. Dagobert auf Befehl Karls des Kahlen erbaut worden sei, und andererseits die vorhandenen Handschriften dem 12. Jahrhundert angehören. Es ist ein ziemlich werthloses Erbauungsbüchlein. Der Verfasser verwechselt Dagobert III. mit Dagobert II.; fast Alles was er erzählt ist falsch oder mindestens verdächtig, die Schreibart wenig lobenswerth. Als benutzte Quellen weist Krusch u. a. den Fredegar, die *Gesta Dagoberti I.* und Einhards *Vita Karoli M.* nach.

Bei den zum Theil noch immer ungelösten Fragen, welche die *Annales Mettenses* darbieten, verdient es jedoch m. E. Beachtung, dass die *Vita Dagoberti III.* auch mit diesen Jahrbüchern Aehnlichkeiten aufweist, welche nicht zufällig sein können. In zwei Fällen wenigstens, soviel ich sehe, wendet der Autor der *Vita* in seiner Erzählung über Dagobert fast genau dieselben Ausdrücke an, deren sich die *Ann. Mett.* in ihren Berichten über Pippin den Mittleren bedienen:

1) Prolog. S. 512: 'In hoc siquidem opusculo nemo legentium expiscetur rustici nomen dictatoris, quoniam, ut est ingenio artis grammaticae parvus, maluit scedam emittere absque auctoris vocabulo mutam quam in hominum iactando venire noticiam'.